

07 EIN WORT DES ZEUGNISSES

ehrerbietig gerichtet
an die Erzbischöfe und Bischöfe
der Kirche von England



Sgotzai

HISTORICAL DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

EIN WORT DES ZEUGNISSES

EHRERBIETIG GERICHTET
AN DIE

ERZBISCHÖFE UND BISCHÖFE
DER KIRCHE
VON ENGLAND

© church documents
beefelden Oktober 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

Peter Sgotzai . Am Kirchberg 24 . 64743 Beefelden

Im Jahre 1835 verfassten die Apostel nach dem Lichte der Prophetie ein Zeugnis an die Bischöfe von England. Dabei schrieb jeder Apostel nieder, was er über die kirchliche und politische Situation In England zu sagen hatte. Diese Aufzeichnungen wurden dann von dem Pfeiler der Apostel, J. B. Cardale, zu einem Ganzen verarbeitet. Am Anfang des Jahres 1836 wurde die Denkschrift durch den zweitberufenen Apostel Henry Drummond (in Begleitung eines weiteren Apostels) den englischen Bischöfen überreicht.

**An Ihre Hohehrwürden, die Erzbischöfe,
und Ihre Hochwürden, die Bischöfe,
der Kirche von England**

Als das Werk der Apostel in den ersten Tagen der Kirche seinem Ende zuzuging und nur noch ein einziger von ihnen lebte, gab der Herr Jesus Christus ihm durch Offenbarung eine siebenfache Botschaft, die er an die sieben Gemeinden in Asien richten sollte. Diese sieben Gemeinden werden in ihrer Gesamtheit allgemein angesehen, und wir glauben zu Recht, dass sie die Vertreter der einen katholischen Kirche sind.

Der Apostel Johannes, der diese Botschaft übermittelte, ist zu seiner Ruhe eingegangen, und das apostolische Amt hörte auf, in seiner Vollständigkeit und Ganzheit ausgeübt zu werden.

Selbst zu Lebzeiten der Apostel hat es, wie wir in dem Brief an die Gemeinde in Ephesus lesen, ein Schwinden der „ersten Liebe“ gegeben (Offb. 2, 1-7).

Nach dem Tod von St. Johannes hörte es auf, dass die „sieben Sterne“ in der „rechten Hand des Herrn“ gehalten werden, mit anderen Worten, die Engel oder Bischöfe der Einzelkirchen waren nicht länger, jeder an seinem Platz, durch das Amt getragen,

dem Er die Leitung der ganzen Kirche anvertraut hat. Bald gehörte die sichtbare Einheit der Kirche der Vergangenheit an, die Hoffnung auf die Wiederkunft und das Königreich Christi schwand allmählich aus den Herzen des Volkes Gottes, und die Christen hörten zum überwiegenden Teil auf, Ausschau zu halten nach der Auferstehung der Toten und nach dem zukünftigen Leben als nach einer greifbaren und unmittelbaren Hoffnung.

Nach dem Verlust des Apostelamtes traten etliche ernste ketzerische Meinungen offen hervor, die bis dahin im Zaum gehalten worden waren. Eine gewisse Zeit jedoch waren die schrecklichen Verfolgungen, denen die Gläubigen ausgesetzt waren, die Mittel der Erhaltung der Kirche. Das war während der Zeit, die in dem Brief an SMYRNA angesprochen wurde, bevor sie sich mit der Welt verband (Offb. 2, 8-11).

Vor langer Zeit jedoch erlangte die Kirche die Gunst der Herrscher dieser Welt und suchte bei ihnen ihre Hilfe und ihren Schutz. Das geschah auf Kosten der Treue zu ihrem einen Bräutigam, dem sie angetraut worden ist. So verschleuderte sie, wie Bileam, ihre geistliche Aussteuer gegen den Lohn eines irdischen Wohlergehens und kam so in die Lage, die in dem Brief an PERGAMUS beschrieben ist (Offb. 2, 12-17).

Durch die Gunst und das Patronat der weltlichen Macht wurde die Kirche schließlich selbst eine Macht in den Angelegenheiten dieser Welt und erreichte unter dem Papsttum eine Position, die in dem Brief an THYATIRA beschrieben wird (Offb. 2, 18-29), wo es „dem Weib Isebel“ möglich war, falsche Lehren zu verbreiten. Es wurde ein kirchliches System aufgerichtet, durch das die Herrschaft Christi, dem einen Haupt über alle Dinge in Seinem Leib, der Kirche, verschleiert und ersetzt wurde.

Die unduldsame Unterdrückung durch dieses System bewirkte, dass das geistige Leben in den Herzen der Christen erstickte. Die Kirche kam in die Lage, die in dem Brief an SARDES (Offb. 3, 1-6) in den Worten zum Ausdruck kam: „Du hast den Namen, dass du lebst und bist tot“. Aber selbst in der dunkelsten Stunde jenes Zeitabschnittes wurden noch einige treu erfunden, „etliche Namen...“, die nicht ihre Kleider besudelt haben“. Diese waren in ihren Tagen danach bestrebt, das Gebot zu erfüllen: „Werde wach und stärke das andere, das sterben will“.

Von dieser Zeit an kann ein Erwachen und eine Wiederbelebung unter den Christen in aller Welt festgestellt werden, und nirgendwo wurde diese Wiederbelebung so deutlich wie in unserem Land, wo zu der Zeit der Reformation die Obergewalt des Bischofs von

Rom, die dieser sich angemäßt hatte, zurückgewiesen wurde und wo viele abergläubische und abgöttische Bräuche aufgegeben wurden. Die von Gott eingesetzten Ordnungen des Bischofs-, Priester- und Diakone- namtes wurden beibehalten, die bedeutsame Wahrheit in bezug auf die zwei Sakramente der Taufe und des Abendmahls des Herrn wurden erhalten und der freie Umgang mit der Heiligen Schrift wurde den Laien wieder zugänglich gemacht.

Aber diese Wiederbelebung des geistlichen Lebens war zu kraftlos, um das Wachsen jener bösen Prinzipien zurückzudrängen, die zuvor in dem Schrecken der großen französischen Revolution am Ende des letzten Jahrhunderts an das Licht getreten sind, und die sich weiterhin zeigten, gebietsmäßig ausge- dehnter, wenn auch nicht mit so konzentrierter Hef- tigkeit, in der allgemeinen Erhebung 1848, als die Axt an die Wurzel aller bestehenden Autorität gelegt wur- de. Diese Prinzipien werden nun in die Gesetze und Verfassungen der Nationen der Christenheit über- nommen, und sie werden ihre vollständige Offenba- rung finden, wenn die Bosheit zum Gesetz und der Thron des Antichrists errichtet wird (Ps. 94, 20).

Durch die schreckliche Verhängung des Gerich- tes durch Gott in der französischen Revolution wur- den die Gewissen vieler wach, dass sie sich der Sün-

den der christlichen Nationen und ihrer Unwürdigkeit für das Kommen des Herrn bewusst wurden. Etliche wurden dahin geführt, die prophetischen Schriften zu erforschen, was lange Zeit vernachlässigt worden war, und um die Ausgießung des Heiligen Geistes zu bit- ten.

Diese Gebete wurden erhört, nicht nur durch das Beleben des geistlichen Lebens in den Herzen des treuen Volkes Gottes, sondern auch durch das Wie- derhervortreten der Gabe der Weissagung und durch die Wiederherstellung des Apostelamtes. Und so machte die Wiederherstellung des Amtes es offen- sichtlich, dass der Geist Gottes als Hilfe und zum Se- gen nicht nur für Einzelpersonen, auch nicht für ei- nen Teil der Kirche, sondern für die gesamte Kiche Christi am Wirken war. Es war gerade in diesem Land, wo das wahrste Zeugnis für Gott bei der Refor- mation abgelegt worden ist, dass Sein Werk durch die Apostel seinen Anfang hat, und es ist hier, wo es noch seinen Mittelpunkt hat.

Es ist jetzt mehr als fünfzig Jahre her, seit ein feierliches Testimonium über dieses Werk der Wie- derherstellung durch die Apostel ausgearbeitet und an alle eure Vorgänger, den damaligen Erzbischöfen und Bischöfen der Kirche Englands und später in ei- ner erweiterten Form an alle Häupter der Kirche und

der Staaten in der ganzen Christenheit zugesandt wurde. Wir senden Ihnen hiermit eine Kopie des Testimoniums in der erweiterten Form.

Auf den letzten Seiten des Testimoniums (S. 134) ist Bezug genommen worden auf ein Muster, ein Abbild dessen, was die allgemeine Kirche Gottes sein sollte, wie es sich in den Sieben Gemeinden Londons darstellt. Das Muster, von dem dort die Rede ist, hat viele Jahre hindurch bestanden und besteht noch heute, aufgerichtet inmitten des Christentums in sieben Kirchen in dieser Stadt. Wir, die wir uns jetzt an Sie wenden, sind die Engel, die die Apostel über diese Gemeinde gesetzt haben.

Wir halten das Testimonium für einen Segen, welchen wir und die unserer Obhut anvertrauten Gemeinden durch die Apostel empfangen haben. Unsere Erkenntnis ist erweitert worden, um die Einheit des Leibes Christi wahrzunehmen und alle Getauften als Glieder des einen Leibes zu erkennen. In bewusster Einheit mit der ganzen katholischen Kirche feiern wir beständig die Gottesdienste, wie sie von den Aposteln in dem Buch der „Liturgie“ verordnet sind; entsprechend dem wahren Abbild der zukünftigen Güter, wovon das Gesetz den Schatten hat (Hebr. 10, 1). So haben wir uns viele Jahre danach, gemeinsam mit allen unter Aposteln gesammelten Gemeinden, nicht

nur vereinigt mit unseren christlichen Brüdern, Gott solche Gebete darzubringen, wie sie durch die Kirche aller Jahrhunderte zu Ihm geschickt worden sind, sondern wir haben, ebenfalls über eine lange Zeit von Jahren, einen besonderen Akt von feierlicher Fürbitte für die Vollendung von Gottes offenbartem Ratschluss in der Kirche und in der Welt dargebracht und bringen ihn täglich weiterhin dar.

Ferner hat Gott in uns und in unseren Gemeinden die traurige Erkenntnis von dem weit verbreiteten Abweichen der Getauften von Seinen Wegen und von dem Aberglauben, selbsterwählten Dienst und Unglauben, durch die das Christentum verunreinigt ist, geweckt. Und die Apostel haben in dem Licht des Heiligen Geistes uns in den Diensten für den Tag vor Pfingsten und für alle Feiertage große und umfassende Formen des Bekenntnisses der gemeinsamen Sünde aller Getauften gegeben. Gott hat uns gezeigt, dass Sein Ratschluss in dieser Ordnung nicht ist, alle Völker zur Gemeinde zu bringen, sondern aus ihnen ein Volk zu Seinem Namen zu nehmen (Apg. 15, 14). In der Gemeinschaft mit Seinen Aposteln und durch ihr lebendiges Amt sind wir gewachsen in der Erkenntnis des Glaubens, der einmal allen Heiligen übergeben ist (Jud. 3). Durch die Gnade Seines Geistes, der durch sie wirkt, hat Gott in uns die Hoffnung auf das Kom-

men des Herrn Jesus Christus lebendig gemacht und auf unsere Versammlung zu Ihm (2. Thess. 2, 1).

Durch ihre Handauflegung spendet Gott wieder, wie am Anfang, die Gabe des Heiligen Geistes, die Versiegelung bis zu dem Tag der Erlösung, und drückt ein Zeichen auf die Stirn der Menschen, die seufzen und jammern über alle Gräuelp, die unter der Christenheit geschehen (Apg. 8, 17; Eph. 4, 30; Offb. 7, 1-3; Hes. 9, 4).

Dieses Werk der Versiegelung geht, wie wir glauben, seinem Ende zu. Von den Aposteln, die ausgesandt waren, um dieses Werk zu vollenden, lebt nur noch einer, und der ist hoch betagt. Wir weisen auf diese Tatsache als auf ein Zeichen hin, dass der Tag der Barmherzigkeit zu Ende geht, und dass die Stunde der Versuchung, die alle versuchen soll, die auf Erden wohnen, sehr nahe ist (Offb. 3, 10).

Wir flehen euch an, duldet nicht, dass ihr durch die Erscheinung, was Menschen als Versagen ansehen, irregeführt werdet. Unser Zeugnis ist, dass Gottes Werk durch Seine Apostel nicht fehlgeschlagen ist, sondern dass es, im Gegenteil, Früchte getragen hat in den Dingen, wozu Gott es gesandt hat (Jes. 55, 11). Und unser Glaube ist, dass Er Seinen Ratschluss hinausführen wird, welcher nicht ist, die Kirche zu

erbauen im Hinblick auf ihr Fortbestehen hier auf Erden, sondern diejenigen zuzubereiten, die Seine gegenwärtige Gnade für die Offenbarung Seines Sohnes vom Himmel annehmen.

Wenn die Christen das Amt verwerfen, welches Gott ihnen während dieser letzten fünfzig Jahre gegeben hat, und wenn sie Seine

Botschaft der Gnade ausschlagen, bleibt Ihm nur, mit der furchtbaren Stimme Seines Gerichts zu sprechen.

Dass diese Gerichte, vor denen die Apostel in ihrem Testimonium gewarnt haben, nun unmittelbar vor der Tür stehen, ist das Zeugnis, das ständig durch den Heiligen Geist im Wort der Weissagung in den Gemeinden verkündet wird.

Bereits vor fünfzig Jahren hatten die Apostel das Wirken des Bösen festgestellt. Damals war es im allgemeinen noch nicht offenkundig. Seitdem hat es jedoch eine alarmierende Entwicklung in etlichen Formen der Moral und der Bosheit gegeben, eine Entwicklung, die uns in Gedanken zurückführt zu den Tagen Noahs und Lots. Diejenigen, die die Zeichen der Zeit erkennen und sehen, wie alle Klassen der Gesellschaft erheblich durchsetzt sind mit dem Geist

der Gesetzlosigkeit und des Unglaubens, müssen anerkennen, dass wir in der „Endzeit“ leben, wie sie St. Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus beschreibt (2. Tim. 3, 1-5).

So sehr wir die wachsende Verbreitung der bösen Prinzipien bedauern, so sehr erkennen wir mit großer Dankbarkeit das Wachsen des geistlichen Lebens in den treuen Gemeinden, insbesondere in denen dieses Landes, das während der fünfzig Jahre seit der Wiederherstellung des Apostelamtes in der Kirche eingetreten ist. Dieses geistliche Wachsen zeigt sich auf der einen Seite in mehr Erleuchtung beim Verständnis der Heiligen Schrift und in der Wiederbelebung der Hoffnung und der Erwartung auf das Wiederkommen des Herrn Jesus Christus - und auf der anderen Seite in dem großen Fortschritt, der eingetreten ist in der Beobachtung der sakramentalen Treue und in dem Geist der Anbetung. Hinsichtlich dieser beiden Offenbarungen des geistlichen Lebens sind jedoch unterschiedliche und mitunter gegensätzliche Parteien festzustellen, die deutlich das Fehlen der Hand des Herrn in der Apostelschaft erkennen lassen, durch welche Er sie zusammenführen und sie in der Einheit des Geistes und im Band des Friedens erhalten wollte.

Gott hat uns gezeigt, dass Er die Winde des Gerichts zurückhält, damit das Werk der Sammlung und Versiegelung der Erstlingsfrüchte voranschreiten kann (Offb. 7, 1-3; 14, 1-5) und dass dann, wenn dieses Werk vollendet ist, der Sturm Seines Zorns, lange zurückgehalten, über die Christenheit brechen wird.

Hinsichtlich des anliegenden Testimoniums, in dem Warnungen enthalten sind, die sich durch die Ereignisse als wahr erwiesen haben, bitten wir sehr dringend um Ihre ernste Aufmerksamkeit, und das um so mehr, weil es nicht nur Zeugnis ablegt von dem kommenden Unheil, sondern ebenfalls den einzigen Weg zu der Errettung zeigt. Darüber hinaus verweist es auf die wahre Hoffnung der Kirche, die nach der Schrift die Auferstehung aus den Toten (Phil. 3, 11) und die Verwandlung jener ist, die beim Kommen des Herrn leben und übrig bleiben (1. Thess. 4, 15-17), die zugleich mit ihnen hingerückt werden, Ihm entgegen in der Luft, und also bei Ihm sein werden allezeit. Auf die Erfüllung dieser Hoffnung schauen wir in täglicher Erwartung.

Der Herr hat vor Seine Kirche eine offene Tür gesetzt, wie Er in dem Brief an Philadelphia erklärt hat (Offb. 3, 7-13), aber die Stunde kommt, wenn Er sie schließen wird. Solange ist für alle Gelegenheit, die das volle Maß des Segens erhalten wollen, welchen

Gott durch das Amt der Apostel spendet - die "Salbung von dem, der heilig ist", durch die sie "wissen alles" (1. Joh.2,20) und durch die jeder Weisheit empfangen wird, um das Wirken der geistlichen Bosheit zu entlarven, und Gnade und Kraft befähigt ihn, festzustehen an dem Platz, an den Gott ihn zum Segen für andere hingestellt hat.

Aus der Fülle dieser Gnade und Kraft wünschen wir, dass Sie Teilhaber sein mögen, dass Sie so fähig sein mögen, die täglich wachsenden Lasten zu tragen, die auf Ihnen wie auf den Bischöfen und leitenden Pastoren der Kirche dieses Landes liegen, und dass durch Sie die Fülle des Segens auf die ganze Geistlichkeit und das ganze Volk dieses Landes ausgedehnt werden möge, und dass Sie alle bewahrt werden mögen vor dem Geist, der in dem Brief an LAODICEA beschrieben ist (Offb. 3, 14-22). Für die Kirche kommt schnell der Zustand, in welchem sie sagen wird, "Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts", während sie in Gottes

Augen „elend und jämmerlich, arm und blind und bloß ist", weil sie es versäumte, von Ihm zu suchen das „Gold, das mit Feuer durchläutert ist", das sie hätte reich machen sollen, dass „weiße Kleider" sie gekleidet hätten und die Salbung der „Augen mit Augensalbe", die sie befähigt haben würde zu sehen.

Worum wir Euch anflehen: Verachtet nicht unser Testimonium, oder glaubt nicht, es sei eine unglaubliche Sache, dass Gott Seiner Kirche Apostel wiedergeben sollte, sondern seht auf das Werk, von dem wir Zeugnis ablegen und prüft es anhand von Gottes Wort in der Heiligen Schrift. Wir sind überzeugt, dass Ihr, wenn Ihr dies tun werdet, mit uns zur Erkenntnis geführt werdet. Die Hand des Herrn ist ausgestreckt zur Salbung Seiner Kirche. Und unser Gebet ist, dass Ihr mit Eurer gesamten Geistlichkeit und dem Euch anvertrauten Volk bereit gemacht werdet für das Kommen des Herrn und würdig erfunden werdet, zu entkommen dem, was auf Erden kommen wird, und zu stehen vor dem Menschensohn.

Von den Engeln der Sieben Gemeinden in London

Juli 1888